

George Morin

## Der Stern vom Libanon

(1863)

*Zweiter Gesang aus der Poetischen Erzählung aus dem Orient*  
*»Stern und Rose«*

Jedes Ungemach der Zeiten,  
Außer Liebestrennung,  
Fand ich völlig unbedeutend  
Und nicht werth der Nennung..

(Aus dem Arabischen des *Abu Temâm's*  
*Hamâsa* von Rückert.)

Es steht ein Zelt dort oben  
Hoch auf dem Libanon,  
Auf freier Berges-Halde,  
Im Glanz der Abendsonn'.

5 Davor im weißen Burnus  
Sitzt ein Nomadensohn,  
Wie Syriens freier König,  
Auf hohem Felsenthron.

10 Es ist der ärmsten einer  
Vom Wahabiten-Stamm,  
Der von Arabiens Wüste  
In diese Berge kam.

15                   Doch seines Stamm's der Schönste,  
                      Strotzt er von Kraft und Muth;  
Es strahlen seine Augen  
                      Von märchenhafter Gluth.

20                   Hört er von kühnen Räufern,  
                      Rasch wirft er sich auf's Roß,  
Besiegt im wilden Kampfe  
                      Den allerstärksten Troß.

                      Wo auch die Beduinen  
                      Mit Raub und Mord gehaust,  
Kam er von seinen Bergen  
                      Schnell unter sie gebraust.

25                   Ja, wegen seiner Schönheit  
                      Und seiner Tapferkeit,  
Hat ihn sein Stamm gerühmet  
                      Im Lande weit und breit.

30                   Sie nennen diesen Jüngling,  
                      Den armen Hirtensohn,  
Mit Stolz »Arabiens Helden,«  
                      Den »Stern vom Libanon.« —

35                   Doch seht, er sitzt noch immer  
                      Dort oben vor dem Zelt,  
Das Thal zu seinen Füßen,  
                      Vom Abendglanz erhellt.

40                   Jetzt steht er auf vom Sitze  
                      Und schaut betrübt in's Thal,  
Vergoldet liegt Damaskus  
                      Vom letzten Abendstrahl.

Seht, herrlich ist sein Antlitz,  
Und prächtig die Gestalt;  
Wie von den stolzen Schultern  
Sein weißer Burnus wallt!

45 Doch senkt in's Thal von Gutha  
Gar traurig sich sein Blick;  
Denn da liegt ja Damaskus,  
Das ihm verbirgt sein Glück. —

50 Und wie er so voll Sinnen  
Hinblicket unverwandt,  
Ruft er mit heißem Sehnen  
In das gelobte Land:

»Schlaf, herrliche Fatime,  
Du, Syriens Prachtjuwel!  
55 Ach hätt' ich nie gesehen  
Dich heut' beim Ismael!

Der Zufall ließ mich schauen  
Entschleiert Dein Gesicht;  
Nun ist's um mich geschehen,  
60 Daß fast das Herz mir bricht.

Was hilft mich meine Schönheit,  
Und was mein starker Arm,  
Reich ist Damaskus Rose —  
Ich — unermeßlich arm! —

65 Darf niemals Dir mich nahen,  
Mit heißem Liebeston;  
Ach untergeht für immer,  
Der Stern vom Libanon!«

70                    So sprach der Wahabite,  
                      Ging trauernd in sein Zelt;  
Und bald hat er vergessen,  
                      Im Schlummer, was ihm fehlt.

75                    Denn während in Damaskus,  
                      Vom schlanken Minaret  
Ein frommer Muezzim [!] rufet  
                      Die Gläub'gen zum Gebet;

                      Hat schon im Traum beglückt  
                      Hoch auf dem Libanon,  
80                    Die Rose von Damaskus  
                      Den armen Hirtensohn. —

**Textnachweis:**

George Morin, *Stern und Rose. Poetische Erzählung aus dem Orient in fünf Gesängen*, Landshut 1863 (im Selbstverlag des Verfassers), S. 15–23.

Offensichtliche Druckfehler wurden stillschweigend korrigiert.